

Stadt Luzern erhält ein Sterbehospiz

ZENTRALSCHWEIZ Der Standort für das erste Sterbehospiz der Region ist gefunden – es soll 2016 in der Stadt Luzern öffnen. Für den Umbau des Gebäudes braucht es nun 1,5 Millionen Franken.

YASMIN KUNZ
yasmin.kunz@luzernerzeitung.ch

«Glücksfall.» Dieses Wort ist gestern an der Medienorientierung zum geplanten Zentralschweizer Sterbehospiz am häufigsten gefallen. Glücksfall, weil der Verein Entwicklung Hospiz Zentralschweiz einen Standort für die geplante Einrichtung gefunden hat: an der Museggstrasse 14 in der Stadt Luzern. Das Gebäude gehört dem Schweizerischen Roten Kreuz Luzern (SRK). Bis 2010 war dort das Blutspendezentrum einquartiert. Ende 2016 soll dort das erste Hospiz unserer Region eröffnet werden. Derzeit ist dort noch eine Firma eingemietet.

Das Hospiz mit palliativer Pflege (siehe Box) richtet sich an Menschen über 18 Jahre an ihrem Lebensende. «Das Hospizangebot ist für Personen, die nur noch wenige Wochen zu leben haben und aus familiären oder medizinischen Gründen diese letzte Zeit nicht mehr im eigenen Zuhause verbringen können», erklärt Hans Peter Stutz, Projektleiter des Vereins Entwicklung Hospiz Zentralschweiz. Ein Beispiel: Eine Mutter zweier Kinder ist unheilbar an Krebs erkrankt. Der Mann führt den Hof zu Hause und kann sich nicht um seine Frau kümmern. Im Hospiz kann sie in Ruhe vom Leben Abschied nehmen, sie wird rund um die Uhr medizinisch und sozial betreut.

Gute Erreichbarkeit

Eine Machbarkeitsstudie der Hochschule Luzern – Wirtschaft hat ergeben, dass in der Zentralschweiz ein Bedarf für ein Hospiz mit maximal zwölf Betten besteht (Ausgabe vom 25. Juni).

Die Projektorganisation konnte im Oktober eine Absichtserklärung für die Mietübernahme der Liegenschaft unterzeichnen. «Beim Gebäude hat einfach alles gestimmt», erklärt Hans Peter Stutz.



Sibylle Jean-Petit-Matile, Präsidentin Verein Entwicklung Hospiz Zentralschweiz, und Projektleiter Hans Peter Stutz gestern vor dem künftigen Hospizgebäude an der Museggstrasse 14 in Luzern.

Bild Pius Amrein

Das Haus an der Museggstrasse habe alle Bedingungen erfüllt: «Gute Erreichbarkeit mit ÖV und Auto für das ganze Einzugsgebiet und ideale Räumlichkeiten im Haus.» Doch man habe auch über die Kantonsgrenze hinaus nach Liegenschaften gesucht, gerade auch, weil das Versorgungsgebiet des Hospiz-Projekts die Kantone Luzern, Zug, Nidwalden, Obwalden, Uri und einen Teil des Kantons Schwyz umfasst.

Angebote auch aus Zug

Schon im Juni sagte Sibylle Jean-Petit-Matile, Präsidentin des Vereins Entwicklung Hospiz Zentralschweiz und praktizierende Ärztin in Meggen, dass vor

allem auf der Achse Zug-Luzern nach einem Standort gesucht werde. Stutz sagt dazu: «Wir hatten durchaus auch gute Angebote aus dem Kanton Zug. In Cham hätten wir eine ganze Etage in einem Neubau mieten können.» Bei der Besichtigung habe man allerdings bemerkt, dass eine solche Option nicht in Frage käme, da sie im Endausbau zu fest einen «Spital-Charakter» haben könnte. Andere Optionen hätten sie gar nicht erst geprüft, weil «sie etwas ab vom Schuss waren», so der Projektleiter. Dem Verein bot man unter anderem verschiedene Klöster an. «Da wir aber ein religions- und konfessionsneutrales Hospiz sein wollen, in dem sich alle

Menschen gleichermaßen wohlfühlen sollen, ist ein Haus ohne religiösen Hintergrund wohl etwas einfacher.»

Für acht oder neun Patienten

Im Rotes-Kreuz-Gebäude braucht es noch einige bauliche Massnahmen. «Wir müssen sicher noch die sanitären Anlagen neu installieren», erklärt Hans Peter Stutz. Die Aufteilung der Räume sei indes ideal für die Bedürfnisse des Hospiz. «Die acht bis neun Patientenzimmer wie auch ein bis zwei Gästezimmer sind gegeben.» Im Juni war jedoch noch die Rede von neun bis zwölf Betten. Wurde die Patientenzahl nun dem Gebäude angepasst? «Bis zu

Wichtige Differenz

BEGRIFFE kuy. Der Überbegriff Palliative Care bezeichnet alle Bereiche der Versorgung unheilbar kranker Personen an ihrem Lebensende. Palliative Pflege ist nicht zu verwechseln mit Sterbehilfe.

• **Palliative Pflege:** Ein Hospiz bietet Personen, die unheilbar krank sind, familiäre und medizinische Betreuung an. Dabei steht das Leben im Zentrum, weshalb Hilfe zum Suizid nicht geduldet wird.

• **Sterbehilfe:** Organisationen wie Exit oder Dignitas bieten ebenfalls palliative Betreuung an. Als letzten Dienst erweisen diese hingegen auch die Begleitung in den Freitod. Dies im Fall einer unheilbaren Krankheit oder bei unzumutbaren Schmerzen.

neun Patienten sind für uns eine stemmbare Leistung. Ist die Nachfrage grösser, dann könnte man das Angebot noch ausbauen», erklärt Stutz. Der Umbau des Hauses kann erst im Frühling 2016 beginnen, weil bis dahin noch eine Firma eingemietet ist.

Die Renovation, welche vor allem die Innenausstattung des Hauses betrifft, kostet schätzungsweise 1,5 Millionen Franken. Die zu gründende Stiftung und der momentan sechsköpfige Stiftungsrat – im Jahr 2015 sollen es dann sieben Stiftungsräte sein – will versuchen, mit Spendengeldern den Betrag für den Umbau zu generieren. Stutz ist zuversichtlich: «Wir wollen grosse Stiftungen und vermögende Privatpersonen gewinnen, die uns mit einem grösseren Beitrag finanziell zu unterstützen.»

Bewegte Gebäudegeschichte

Das Gebäude steht übrigens seit Ende des 19. Jahrhunderts im Zeichen der Menschlichkeit: Im Jahr 1910 zog das Schweizerische Rote Kreuz in diese Liegenschaft, und bereits während des Ersten Weltkrieges versorgten Frauen des SRK verletzte Soldaten. Erica Züst, Geschäftsleiterin des SRK Luzern, sagt: «Dass etwas Neues kommt, das wie das SRK die Menschlichkeit und Würde in den Mittelpunkt stellt, macht uns sehr glücklich.»

Das Zitat



«Der Entscheid des Parlaments ist klar: Der Kanton soll sich beim gemeinnützigen Wohnungsbau nicht engagieren.»

Für Regierungsrat Marcel Schwerzmann birgt die Ausgangslage keinen Deutungs-spielraum – Übungsabbruch. 25

Bund unterstützt Winterspiele für Studenten

LUZERN Im Winter 2021 soll die Universiade in der Zentralschweiz stattfinden. Der Bund will einen Beitrag leisten – wie viel, ist noch unklar.

Nach der Absage für die Olympischen Jugendspiele 2020 soll 2021 die Winter-Universiade, eine internationale Multi-sportveranstaltung für Studenten, in der Zentralschweiz stattfinden. Hinter der Idee steht der Schweizer Hochschulsport-Verband (SHSV). Und um sich dafür bewerben zu können, benötigt der Verband politische und finanzielle Unterstützung auf lokaler und nationaler Ebene. Denn die Durchführungskosten werden sich laut SHSV auf rund 24 Millionen Franken belaufen (Ausgabe vom 26. September 2014).

Zentralschweizer Politiker unterstützen das Vorhaben, und die vom Zuger Ständerat Joachim Eder (FDP) im September eingereichte Interpellation wurde letzte Woche in Bern behandelt.

15 Millionen Franken aus Bern?

«Das Parlament hat die Winterspiele 2021 positiv aufgenommen, und zwar sowohl logistisch als auch finanziell», sagt Eder auf Anfrage. In einer Stellung-

nahme von Ueli Maurer, die unserer Zeitung vorliegt, betont der Bundesrat: «Unsere Rechtsgrundlage ist das Sportförderungskonzept. Aktuell können wir einen Drittel respektive die Hälfte der Beiträge bezahlen, die Gemeinde und Kanton bezahlen. In der Regel ist das dann ein Drittel der Gesamtkosten der Veranstaltung.»

Eder sprach im Ständerat von einem zweistelligen Millionen-Bundesbeitrag. «Die Idealvorstellung liegt bei 15 Millionen. Dieser Betrag wäre für die Organisatoren in den Kantonen und Städten sehr hilfreich.» So viel habe der Bund zwar nicht geplant, doch sei er laut Eder bereit, beim Parlament in Form einer Sonderbotschaft das Geld zu beantragen.

«Ich bin sehr zufrieden, dass der Bundesrat bereit ist, die Universiade angemessen zu unterstützen und dass das Vorhaben auch im Parlament auf Akzeptanz gestossen ist», sagt Eder. Er hoffe nun, dass das ein guter Nährboden für den Luzerner Regierungsrat Guido Graf ist, um die

nächsten Schritte in die Wege zu leiten. «Host City» und damit Marke für den Anlass wäre Luzern.

Anlass für 2000 Studenten

Luzern und die Zentralschweiz sind laut SHSV-Geschäftsführer Leonz Eder fähig, die Spiele auszurichten. Denn für



«Das Parlament hat die Winterspiele 2021 positiv aufgenommen.»

JOACHIM EDER (FDP),
STÄNDERAT ZUG

die Olympischen Jugendspiele 2020 legte die Zentralschweiz ein hervorragendes Bewerbungsdossier vor. Dieses sei die perfekte Grundlage für die Organisation der Winter-Universiade 2021. Zwar habe man damals gegen Lausanne das Nachsehen gehabt, doch die notwendigen Sportanlagen seien weitgehend vorhanden. Die verschiedenen Wettkämpfe würden in den Zentralschweizer Winter-sportorten ausgetragen.

Die Universiade ist neben den olympischen Spielen die zweitgrösste Multi-sportveranstaltung der Welt. «Während zwölf Tagen sind 2000 Sportler, 800 Betreuer, 200 Medienschaaffende und rund 2000 freiwillige Helfer am Aus-

tragungsort stationiert», sagte Leonz Eder im September zu unserer Zeitung. Zielgruppe der Spiele sind Studenten, also Personen zwischen 17 und 28 Jahren.

Die Universiade mit den Disziplinen Ski alpin, Ski nordisch, Eiskunstlauf, Eishockey, Shorttrack, Biathlon, Snowboarden und Curling wird vom internationalen Hochschulsportverband, der Fédération Internationale du Sport Universitaire (Fisu), organisiert und findet alle zwei Jahre statt. Die Spiele 2017 werden in Kasachstan und 2019 in Sibirien ausgetragen.

SARAH WEISSMANN
sarah.weissmann@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Wir sind
KOMPETENT
für
**Hüte, Strickmützen
Stirnbänder, Ohrenwärmer
Schiebermützen**
Aeschlimann
im Kantonalbankgebäude
Hirschmattstr. 9, Luzern